

ROBERT TESSMER

Zeitungs-Nachrichten-Bureau

Charlotten-Strasse BERLIN SW. 12 Charlotten-Strasse 84

Neueste Nachr.

Des Erscheinens: Danzig

2. 2. 11.

Kunstausstellungen in Danzig.

Arbeiten von Robert Büchtger im Stadtmuseum, von Martha Ihfeld in der Peinkammer.

In den oberen Räumen unseres Stadtmuseums hat der deutsch-russische Maler Robert Büchtger gegenwärtig eine Sammlung von 120 Gemälden und Studien ausgestellt, welche trotz ihres recht schwankenden Wertes eine ernsthaft und aufrichtig strebende Kunst verrathen. Wenn Büchtger als Künstler auch kein Revolutionär ist und auf neuen Bahnen geht, so ist er doch ebenso weit von einer Ateliermalerei entfernt. Er stellt sich keine malerischen Probleme, und glaubt noch die schöne Wahrheit der Nothwendigkeit, zeichnen zu können, um malen zu wollen, und geht an der Kunst der Impressionisten mit kühler Ruhe vorüber. Auch in dem, was er darstellt, ist er nicht kühn und frei und außergewöhnlich, sondern so, daß man sich seine Sachen bequem in den Salon hängen kann und so, daß sich wohl kaum vor seinen Werken ein lauter, leidenschaftlicher Streit für und wider entspinnen wird. Aber Freiheit und Kühnheit und das Ungewöhnliche verleitet leicht zum Aufblasen, zum pomphaften Gerede, zum Blenden. Und wenn wir Robert Büchtger's Arbeiten betrachten so dominirt in uns in den meisten Fällen eine ruhige, ästhetische Freude, welche uns oft im Gegensatz zu Leinwandflächen, vor denen unsere Gesichtsnerven in peinliche Vibration gerathen, recht wohl thut und willkommen ist. Andererseits allerdings kann man den oft in den Büchtger'schen Werken auftretenden Mangel an malerischen Gedanken, welche große Maler erst zu solchen machen, nicht so ohne weiteres abtun und bei Seite legen. Und dann sind die ausgestellten Gemälde und Skizzen untereinander auch so ungleich wie möglich. Neben wirklich bedeutenden Anlässen finden sich herzlich unbedeutende Sachen, welche in einem Kunst-Mammoth von schablonenmäßig gearbeiteter Duzendwaare nicht zu unterscheiden wären.

Das räumlich größte Werk Büchtger's ist „Der blinde Pilger“ (Nr. 2). Eine einsame Steppenlandschaft mit tief und drohend ziehenden Wolken durchkreuzt an der Hand eines kleinen Mädels ein alter blinder Pilger. Ernst ist sein Antlitz, mit scharfen Falten, in dem erhobenen Haupte spiegelt sich eine gläubige Sehnsucht nach dem Ort der Wunder, nach welchem er diese endlose, einödnige Steppe durchwandert. Seilung suchen — feste vielleicht und leibliche. Den oberen Theil der Brust wie das Gesicht trifft ein fahler, kalter Sonnenschein von vorn her. In diesem Alten steht etwas von Selma Sangerlöf's Jerusalemfabern, steht jene eigenthümliche religiöse, weniger schwärmerische als ernste Sehnsucht nach dem Heil, welches im russischen Volksthum verborgen liegt. Wenn die malerische Behandlung auch mit Glück die Stimmung dieser Szene wiederzugeben bemüht ist, so ist die Farbengebung doch noch recht hart und trocken. Für das werthvollste Werk, welches Büchtger ausgestellt hat, halte ich das Portrait seiner Frau (Nr. 3). Hier geht der Künstler etwas aus sich heraus. Hier wird er beinahe frei. Das Bild leuchtet. Hier tritt die Figur prachtvoll aus der Landschaft heraus. Das schwarze Kleid der Frau steht vorzüglich gegen das Hellblau des Sees, welcher zwischen Hügeln eingeringt liegt. — Ein recht wackeres Bild, welches ebenfalls zu dem Besten gehört was Büchtger gemalt hat, wenn auch zu den billigeren, ist Nr. 57, Unter Eichen. Es ist ein Motiv gewählt, welches unter modernen Landschaftern sehr beliebt ist: das Fallen der hellen Mittagssonne durch die Baumkronen auf den Waldboden. Auch die Staffage, welche französische Maler meist in nackten Gestalten fanden, Grisekten, welche mit ihren Liebhabern einen Ausfluga-Fontainebleau gemacht haben, fehlt in

diesem Bilde nicht; nur ist es hier ein junges Mädchen in heller Bluse, welches in halb liegender Stellung am Fuße eines mächtigen Eichenstammes in einem Buche liest. So schön die ruhige Stimmung des Mittags wiedergegeben ist, so kann man sich doch an der farbigen Behandlung wenig freuen. Das Licht ist stumpf, die Sonnenstrahlen sind ein todes Gelb, die Malerei wirkt wie Pastell, ohne Leuchtkraft zu besitzen. Sehr viel Werth scheint Büchtger sowohl der Anzahl der Bilder nach wie nach dem Preis auf eine große Reihe Werke zu legen, deren Sujets aus Bayern geholt sind. Neben einem sehr charakteristischen Freilichtporträt eines Metzgermeisters auf dem Wagen, sind es Bilder, welche Ochsen- und Pferdeführer darstellen. Und zwar giebt der Maler in dem Bilde nur zwei Thierköpfe, die meist vortrefflich modellirt sind und einen Mannsoberkörper. Das fällt den Nahmen derartig aus, daß das ganze ein todter Anschnitt aus der Natur bleibt, hauptsächlich wegen der verunglückten Form. Dann begegnen wir hier einer ganz neuen Malweise des Künstlers: peinliche Konturen, weinlich ausgemalt. Wie unendlich plastischer, malerischer viel glücklicher ist dagegen ein kleines Bildchen „Aus dem Kaukasus“ (Nr. 34), welches einige Kasakenpferde vor einer primitiven Hütte darstellt. Dies Bild ist viel werthvoller als jene Gemälde, deren Wirkung durch die scharfen, umgrenzenden Konturen völlig erodirt wird. Ich habe die charakteristischsten Arbeiten hervorgehoben, um von der Persönlichkeit Robert Büchtgers eine einigermaßen treffende Skizze zu geben. Unter der großen Zahl der übrigen Bilder befinden sich indessen noch einige recht tüchtige Sachen, so Nr. 54 „Am Feldzaun“, Nr. 65 „Armes Weib“, Nr. 4 „Ententeich bei Schleifheim“ u. a. Eine merkwürdige Arbeit ist noch ein „Damenportrait“ (Nr. 38). Ob die scharfen rechteckigen Linien der Composition den Charakter der Dame symbolisiren sollen? —